

Vorwort

Das vorliegende Buch stellt die redaktionell leicht überarbeitete, selektiv mit jüngster Literatur aufdatierte Fassung meiner Dissertation dar, die im Wintersemester 2017/2018 an der Ludwig-Maximilians-Universität München im Fachbereich Spätantike und Byzantinische Kunstgeschichte angenommen wurde. Es war für mich ein außerordentliches Privileg, nach 25 Jahren Tätigkeit in der Wirtschaft nochmals ein Vollstudium der Klassischen Archäologie, der Alten Geschichte sowie der Spätantiken und byzantinischen Kunstgeschichte absolvieren zu können. Die Fächerkombination hat sich als ideal erwiesen, um einen neuen Blick auf den spätantiken Senat und seiner Interaktionen mit den Kaisern zu entwickeln, nämlich epochenübergreifend und im Kontext vielfältiger historischer, literarischer und archäologischer Quellen.

Auf das wunderbare Thema Spätantike gebracht haben mich anregende Veranstaltungen am Institut für Klassische Archäologie und am Historischen Seminar der LMU in den Jahren 2004 bis 2008, besonders aber diejenigen am Institut für Byzantinistik, Spätantike und byzantinische Kunstgeschichte, zunächst bei Herrn Prof. Johannes G. Deckers, dann bei meinem Doktorvater Prof. Franz Alto Bauer. Seine ihm eigene wissenschaftliche Begeisterung, Originalität und Diskussionsfreude, gepaart mit prägnanter und präziser Analyse von Befunden, visuellen Zeugnissen und historischen Reflexionen ermutigt stets dazu, Fragestellungen breit und tief zu erkunden; ihm danke ich für die leichthändige, aber bestimmte Begleitung und auch Geduld bis zur Fertigstellung der Arbeit. Während der Erarbeitung der Dissertation habe ich von unvergesslichen Kolloquien und Studienreisen unter seiner Leitung profitiert. Sie ermöglichten nicht nur synästhetische Erlebnisse der antiken und frühmittelalterlichen Welten vor Ort, sondern auch den konzentrierten, fachlichen Austausch mit forschenden Kolleginnen und Kollegen; ihnen allen sei für die vielen, anregenden Debatten und Einblicke in ihre Interessensfelder gedankt. Besonders erwähnen möchte ich im Münchner Umfeld während meiner Studienzeit Catharina Baumgartner, Armin Bergmaier, Arabella Cortese, Stephan Faust, Andy Gommels, Cornelia Hartmann, Kristine Iara, Florian Leitmeir, Markus Löx, Michalis Lychounas, Katharina Palmberger. Auf Seiten der Lehrenden haben mich besonders inspiriert die Damen Professorinnen Susanne Muth, Chryssoula Ranoutsaki, Yvonne Petrina; die beiden Letzteren haben freundlicherweise als Gutachterinnen bei der Disputatio mitgewirkt; Herrn Prof. Albrecht Bergers Hinweise waren stets Trouvaillen, ebenso diejenigen von Herrn Prof. Rolf Michael Schneider, welcher bereitwillig das Co-Referat übernommen hat. Für die Vermittlung der Bildvorlagen und Rechte sei auf den Abbildungsnachweis im Anhang verwiesen, wobei ich die freundliche Unterstützung der folgenden Personen besonders erwähnen möchte: Dr. Rubens D’Oriano, Prof. Dr. Maria Letizia Gualandi, Ilse Jung, Daria Lanzaolo, Dr. Krisztina Lovas, Prof. Dr. Marion Meyer, Lisa Schadow, Bénédicte Viroulet. Anne Behr sei herzlichst gedankt für die Gastfreundschaft und den intensiven Austausch über kunsthistorische Themen während meiner Lektoratstätigkeit an der LMU, sowie Athanasia Toubali für die administrative Unterstützung am Institut.

Seit 2009 bin ich wieder hauptsächlich in Basel und darf als Gastforscherin die großartige Infrastruktur und die vielfältigen Angebote des Departements Altertumswissenschaften der Universität Basel nutzen; dafür sei speziell Herrn Prof. Martin A. Guggis-

berg gedankt, sowie Frau Dr. Annemarie Kaufmann-Heinimann, die mich laufend an ihrem profunden Wissen über spätantike Toreutik und Ikonographie teilhaben lässt und mich mit äußerst wertvollen Literaturhinweise versorgte.

XX Der Dr. Ludwig Reichert Verlag, Wiesbaden hat es übernommen, das Werk zu publizieren, und der Förderungsfonds Wissenschaft der VG WORT GmbH München hat bereitwillig einen Druckkostenbeitrag beigesteuert; beides war nur möglich dank der freundlichen und tatkräftigen Unterstützung von Frau Dr. Thea Kraus.

Den Freiraum für meine Forschungsarbeiten bot mir mein Mann, Christoph Ditzler, als er 2003 beruflich nach München dislozierte und ich ihm gefolgt bin; er hat mich in jeder Hinsicht bei meinem Vorhaben unterstützt – ihm sei diese Arbeit gewidmet.

Dornach, im April 2019

Ilse Rollé Ditzler

